

Der Harz-Bote.

Elbingeröder Zeitung.

„Der Harz-Bote“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (S. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich S. Schlüter, Elbingerode. — Fernsprecher Nr. 19.



Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., durch die Kaiserl. Post bezogen 1.25 Mk. Inzerate kosten für die Stadt und das vord. Amt Elbingerode pro Zeile 10 Pf. nach auswärts 15 Pf.

Amtl. Blatt des Königl. Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode, sowie für die Stadt Elbingerode.

Nr. 67.

Sonnabend, den 19. August 1916

50. Jahrgang.

Amtliches

Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.

Gemäß § 11 der Polizeiverordnung der vormaligen königlichen Landratsämter Ilfeld vom 16. April 1885, betreffend die Führung der Zuchtsiere, wird das nachstehende Verzeichnis der bei der diesjährigen Hauptprüfung im Kreise Ilfeld angeführten Siere zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Verteilung der verfügbaren Prämien wird demnächst bekannt gegeben werden. Die Gemeindeglieder werden ersucht, die in Spalte 8 des Verzeichnisses aufgeführten Führungsgelder einzuführen und bis zum 10. September ds. J. an die Kreisfommunalkasse hierseits portofrei einzuliefern. Ilfeld, den 11. August 1916.

Der Landrat.
v. Doetinchem.

Verzeichnis der angeführten Siere im Kreise Ilfeld.

Sp. Nr.	Gemeinde	Des Eier-Halters		Des Eieres			Färbung	Bemerkungen	
		Name	Stand	Alter	Klasse	Farbe			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
A. Vormaliges Amt Hohnstein.									
1	Appenrode	Oberland	Gemeindevor- sitzer	1 1/2	Harzer	braun	2		
2	"	Hesse, Wilhelm	Landwirt	2 1/4	"	"	1		
3	"	derselbe	"	1 1/2	"	"	2		
4	Buchholz	Freiliche, Ludwig	"	3	"	"	1		
5	"	derselbe	"	1 1/4	"	"	2		
6	Garzungen	Reiz, Gustav	"	3 1/2	"	"	1	zufällig 5.1.10.16	
7	"	derselbe	"	1 1/4	"	"	2	zufällig 5.1.10.16	
8	Leimbach	Weiße, Karl	"	3 1/2	"	"	1		
9	"	derselbe	"	2 1/4	"	"	2		
10	"	derselbe	"	1 1/4	"	"	1		
11	Neustadt	Appenrodt, Feinr.	"	3 1/2	Harzer	braun	2		
12	Niederbachweeren	Wigel, Karl	"	2	"	"	2		
13	"	Wigel, Karl	"	3	Düffriele	weißbraun	1		
14	Oferode	Freder	Gemeindevor- sitzer	1 1/4	Harzer	braun	2		
15	Petersdorf	Burkhardt, Rich.	Kinnmann	4 1/2	Düffriele	schwarzbr.	1		
16	Rothehütte	Schmidt, August	Walz	2 1/4	Harzer	braun	2		
17	Rüdigsdorf	Hiedler, Karl	Landwirt	1 1/2	Düffriele	schwarzbr.	2		
18	Seigertal	Wiemede, Karl	"	2 1/2	Harzer	braun	1		
19	Silghaus	Nidel, Hermann	"	1 1/4	"	"	2		
20	"	derselbe	"	3	Düffriele	schwarzbr.	1		
21	Urbach	König, August	"	1 1/4	"	"	2		
22	"	derselbe	"	1 1/4	Harzer	braun	2		
23	"	derselbe	"	2 1/2	"	"	1		
24	Werna Mittergut	Nittergut	"	1 3/4	Düffriele	schwarzbr.	2		
25	Werna Mittergut	Nittergut	"	1 1/2	Harzer	braun	2		
26	"	Nittergut	"	1 3/4	Düffriele	weißbraun	2		
27	Wiegendorf	Berger, Robert	Landwirt	1 1/4	Harzer	braun	2		
28	"	Cepe, Christian	"	1 1/2	"	"	2		
B. Vormaliges Amt Elbingerode.									
29	Elbingerode	Kaiser, Fritz	Landwirt	1 1/4	Harzer	braun	2		
30	"	derselbe	"	1 1/4	"	"	2		
31	"	Göbel, Fritz	"	2 1/4	"	"	2		
32	"	derselbe	"	1 3/4	"	"	2		
33	Glend	Peters, Witwe	"	3 1/2	"	"	1		
34	Königsdorf	Winden, Wilh.	Hausbesitzer	3 1/2	"	"	1		
35	"	derselbe	"	2 1/2	"	"	1		
36	Rothehütte	Habe, Christian	Schuhmacher- meister	1 1/2	"	"	2		

Amtliches

Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.

Gemäß § 8 der Polizei-Verordnung vom 4. Dezember 1911, betreffend die Führung der Ziegenböcke im Kreise Ilfeld, wird das nachstehende Verzeichnis der bei der diesjährigen Hauptprüfung im Kreise Ilfeld angeführten Ziegenböcke zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Verteilung der verfügbaren Prämien wird demnächst bekannt gegeben werden. Ilfeld, den 11. August 1916.

Der Landrat.
v. Doetinchem.

Verzeichnis der angeführten Ziegenböcke.

Sp. Nr.	Gemeinde	Des Bod-Halters		Des Bodes			Bemerkungen
		Name	Stand	Klasse	Alter	Farbe	
1	2	3	4	5	6	7	8
A. Vormaliges Amt Hohnstein.							
1	Bölenrode	Burkhardt, Gustav	Gem.-Diener	2 1/4	Harzer	reghraun	
2	Ilfeld	Ziegenhüterverein	Ilfeld	4	"	"	
3	Leimbach	König, Louis	Schneidermstr.	3 1/4	"	"	
4	Neustadt	Höfler, August	Gem.-Diener	1	"	"	
5	Niederbachweeren	Reichling, Günther	Fabrikarb.	2	"	"	
6	Oferode	Zeilung	Zinnbleib.	2	"	"	
7	Petersdorf	Wilde, August	Handlanger	2	schwarzgrau	reghraun	
8	Rothehütte	Vanmann, Theodor	Waldarbeiter	1 1/2	"	"	
9	Seigertal	Waller, Gustav	Arbeiter	2 1/4	"	"	
10	Rüdigsdorf	Zimmermann, Fern.	Fabrikarb.	2	"	"	
11	Urbach	Hoffmann, August	Knecht	5 1/4	"	"	
12	Urbach	derselbe	"	2	"	"	
13	Wiegendorf	Jäne, Karl	Arbeiter	1	"	"	
B. Vormaliges Amt Elbingerode.							
14	Elbingerode	Haupt, Karl	Ziegenhirt	3	Harzer	reghraun	
15	Elbingerode	derselbe	"	1	"	"	
16	Königsdorf	Diedmann, August	Formen	3	"	"	

Bekanntmachung.
Der nächste Sprechtag findet am Mittwoch, den 22. d. Mts. nachmittags von 3-4 Uhr im Amtsgebäude zu Elbingerode statt. Ilfeld, den 19. August 1916.

**Der Königliche Landrat.
v. Doetinchem.**

**Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.**
Vrotgetreide (Vroggen und Weizen) aus der Ernte 1916 ist wie im Vorjahre

an die Firma W. Jericho in Grimberode abzuliefern und zwar unter den folgenden Bedingungen:

1. Das Getreide muß in guter Beschaffenheit unter anderem in trockenen, maßföhrigen und gereinigten Zustande abgeliefert werden.

2. Für einwandfreies Getreide wird der festgesetzte Höchstpreis von der obigen Firma bei der Ablieferung des Getreides bar bezahlt. Der Höchstpreis beträgt zur Zeit:

für Vroggen 11.25 Mk.
für Weizen 13.25 Mk.
für 1 Zentner frei Mühle.

3. Ueber die Ablieferung des Getreides wird von der Firma eine Bescheinigung ausgestellt. Diese Bescheinigung hat der Getreidebesitzer bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes sofort abzugeben.

4. Wegen der Ablieferung des Getreides aus den Gemeinden des vormaligen Amtes Elbingerode wird der Magistrat in Elbingerode nach Benehmen mit der Firma Jericho beauftragt, an welche Stelle das Getreide abzuliefern ist. Ilfeld, den 14. August 1916.

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
v. Doetinchem.**

**Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.**
Die der Beschlagnahme unterliegenden Mengen an Hafer und Gerste aus dem Kreise Ilfeld sind bei der

Firma Bedefind und Co. in Nordhansen abzuliefern. Ueber die Ablieferung hat die Firma dem Getreidebesitzer eine Bescheinigung auszustellen, welche sofort bei der Gemeindebehörde abzugeben ist. Ilfeld, den 14. August 1916.

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
v. Doetinchem.**

**Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.**
Es wird darauf hingewiesen, daß das Aufpflanzen von Früchten und das Aufsameln von Fallobst von den Anwohnern an den Gassen, Landstraßen, Gemeinden und Feldwegen verboten ist und nach § 18 des Feld- und Forstgesetzes mit Geldstrafe bis zu einhundert Pfund oder mit Haft bestraft wird.

Die Gemeindebehörden wollen dies nach besonders durch persönliche Bekanntmachungen zur Kenntnis der Kreisangehörigen bringen. Ilfeld, den 13. August 1916.

**Der Landrat.
v. Doetinchem.**

**Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.**
Wir haben eine Ladung

Leinfischen
beschafft und geben denselben zum Preise von etwa 20 Mark für 1 Zentner an die Verkäufer ab.

Die Versteigerer wollen bei in ihrer Gemeinde bestehenden Bedarf feststellen und hier anmelden. Ilfeld, den 16. August 1916.

**Der Kreis-Ausschuss.
v. Doetinchem.**

Bekanntmachung.
Die Lage der Viehhandlung und der Viehhaltung stellt sich im Allgemeinen so dar, daß die Viehhaltung sich mit allen Kosten an ihrer Erhaltung und an ihrem Weiterbau durch Bereitstellung von Mitteln zu beteiligen. Der Verband wird daher vom 20. August 1916 ab die Beiträge für sich in Anspruch nehmen, um diesen Zweck zu erreichen.

Die Kreisstellen erhalten vom 20. August ab für die gesamte Schlachtviehbeschaffung, einschließlich der Geldbeschaffung und Geldvermittlung.

Der Verband und insoweit diese die Verbandsmitglieder an der Durchführung beteiligen

3 Prozent.
Ob diese Beteiligung vorliegt, entscheidet der Viehhaltungsausschuss.

In denselben Kreisen, in denen die Vergütung an die Kreisstelle nicht gezahlt wird, erhalten die Vertrauensmänner

1 Prozent
Vergütung für ihre Tätigkeit und die Verbandsmitglieder
2 Prozent
Vergütung für die Beschaffung des Schlachtviehes, einschließlich der Geldbeschaffung und Geldvermittlung.

Ein Unterschied zwischen der Anforderung von entlegenen und freihändig gelauenen Vieh wird bei diesem Vieh nicht gemacht, ebensowenig zwischen Schlachtvieh, das den Kreis seines Standortes verläßt, und solchen, das ihn nicht verläßt.

Vom 20. August ab werden die Beiträge für den Anlauf von Rindern auf 7 Proz. herabgesetzt, so daß dann bei allen Schlachtviehgeschäften die Beiträge zu den Höchstpreisen

7 Prozent
betragen.
Nur die Beiträge für alles Schlachtvieh, das den Kreis des Standortes nicht verläßt, betragen vom 20. August ab

5 Prozent.
Diejenigen unserer Mitglieder, die auf die Mitgliedschaft verzichteten wollen, erhalten gegen Einlieferung ihrer Mitgliedskarte und etwaiger Rebestarten bis zum 15. September 1916 die einbezogene Beiträge zurück.

Wir machen aber darauf aufmerksam, daß dieser Rücktritt unwiderrücklich ist und daß ohne Auswechslung jeder Handel mit Vieh, auch mit Zucht- und Muttervieh, innerhalb des Verbandsbezirks unzulässig und strafbar ist.

Hannover, den 5. August 1916.
**Hannoverscher Viehhaltungsausschuss.
Rohmann, Landrat.**

Bekanntmachung.
In das Genossenschaftsregister bei Nr. 11 Elbingeröder Consum-Verein, eingetragene Genossenschaft n. S. D. ist heute folgendes eingetragen:

Heinrich Beyerling ist aus dem Vorstande ausgeschlossen und an seine Stelle ist der Schlosser Carl Mohr getreten.
Hannover, den 12. August 1916.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Da im Hinblick auf die augenblicklichen Arbeitsverhältnisse die Mitarbeit von Anwaltsreferendaren bei Einbringung von Anträgen unerschwermt ist, andererseits aber nicht ausgeschlossen erscheint, daß sich die Personen durch die Befreiung von einer Reueentziehung hierzu abhalten lassen, so geben wir bekannt, daß die Befreiung von Reueentziehungen grundsätzlich nicht zum Anlaß von Reueentziehungen genommen und etwaige Anzeigen von dritter Seite unbehindert gelassen werden sollen.
Hannover, den 4. August 1916.
Landesversicherungsamt Hannover.

Vorliegende Verfügung wird hiermit zur Kenntnis gebracht.
**Versicherungskontrollstelle Okerode a. S.
Froelich.**

Lokales

and aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 19. August 1916.

Samstag 9. Sonntag nach Trinitatis.
Am 16. 10. Vier in Gerlingen traf ich, der ich auch im Großen tra; wer im Gerlingen unredt ist, der ist auch im Gerlingen unredt.

Nach nie offenbarte sich und die Wahrheit und Wichtigkeit dieses Festes vor so sehr wie in dieser Zeit. Schon im Frühen geht es in kleinen Kreise ohne die Freie im Kleinen. Doch die Freie auf der Freiebahn führt, und das deine Kinder zu tüchtigen Menschen herangebildet werden, und taubelndes Anderes legt wie viel Freie im Kleinen voran.

Staatwohl und Eigenwohl ruhen auf ihr. Aber wie viel offener noch ist das jetzt im Reize! Welche Folgen kann es haben, wenn an der Front einer der vielen Posten nicht treu seine Schuldigkeit tut! Aber auch wenn wir dahinein nicht gewillens sind, in unserer Arbeit und in den kleinen Fragen der täglichen Nahrung, wollen sollte es führen? Eine Freie im Kleinen ist der Sieg nicht zu gewinnen, ohne deine Freie nicht! Und das ist, was du leisten kannst. Du erhältst keine Gelegenheit zu großen, heldenhaften Taten, aber unmaßiglich die mannigfaltigen Gelegenheiten zur Freie im Kleinen.

Können wir diese Gelegenheiten mehr? Sind wir im Kleinen treu? Wir wollen nicht fragen, ob jeder es ist, ob andere es sind. Das ist jetzt einer unserer größten Fehler, daß wir uns immer entschuldigen; andere machen es auch nicht besser. Wenn wir wollen uns nicht von den Intranten mitreißen lassen! Wir wollen vielmehr uns fragen: Können wir nicht unsere Zeit noch besser ausnützen, unsere Kraft noch schließlicher zur Verfügung stellen, Vorarbeiten noch zeitweiser helfen, noch gewillens sein, das festsetzen, was zum Wohle des Ganzen verordnet ist!

Und kann dies festliche, Es kommt wohl nicht so viel drauf an! Reize legt ganz anders. Er spricht: Wer im Gerlingen unredt ist, der ist auch im Großen unredt. Und er hat Recht. Wer es mit den oft ins Unschöne verfallenden Freie geschriebenen Anforderungen dieser Zeit nicht ernst erkennt, der nimmt es nicht ernst mit seiner Freie zum Vaterlande. Und wer in Kleinigkeiten nicht treu ist, überdies er nicht damit Gottes Wort, die eben diese Freie von uns fordert?

Fortsetzung des lokalen Teils auf Seite 4.

Schreckensherrschaft in Irland.

Die Lage in Irland erfährt eine sachliche Darstellung durch einen Neutralen, der längere Zeit auf der „grünen Insel“ gelebt hat und jetzt über Holland nach Diederich zurückgekehrt ist. Danach führt der englische Oberbefehlshaber General Maxwell ein neues Eroberungsregiment, das natürlich den Groll der Iren, der seit Colenants Einrichtung aus höchst gelassen ist, mit jedem Tage feigert. Seit dem Bekanntwerden der Einrichtung des Freizeitheldens tragen die meisten Dubliner einen schwarzen Ring am Mittelfinger der rechten Hand, erzählt ein hier eingetroffener Fremder den Zeugnissen. Dieses Trauerzeichen führt man auch bei vielen Soldaten, die aus England kommen; zwar wurde die „vaterländische Krone“ von höherer Stelle unterlagert, aber viele irische Stambattanten geben sonst keinen Grund zur Klage. Deshalb läßt man ihnen das „harmlose“ Zeichen und betrachtet den „Trauer-Ring“ als eine Art Felsch, wenigstens jedem Offizier bekannt ist, daß der Trage des sonderbaren Fingerringes im Innern England verboten und auf den Tag der Wache für den ermordeten Roger Sinn.

„Sie um ihre Pflicht, daß ich die Danksache; was sie nach dem Krieg unternehmen wollen, darüber machen wir uns keine Gedanken; ich einmal der Deutsche von uns niedrigeren, dann werden es sich die Iren wohl überlegen, mit unter englischen Streitkräften in Konflikt zu geraten. Gewiß! Man würde den Iren alles rauben, was sie besitzen. Kein Engländer würde gegen die rücksichtslose Verwüsterung der Wälder protestieren.“ So sprach ein Major, der zum Ende des Generals Maxwell gehörte, aber die „finitimale“ Trauer der Iren.

Jurell herrscht in dem schwergeprüften Lande ein ausgedehntes Schreckensregiment, in dessen Folge, der sich durch irgendwelche furchtbare Angriffe gegen England bemerkbar macht. „Nur immer Groll ist erlaubt“ heißt die Lösung der Machtgeber. Die Gefängnisse sind mit mehreren tausend Menschen angefüllt; Prozesse gibt es die Menge, und es wird mit General Maxwell als Verdient angerechnet, daß er seine „harte Faust“ ebenso kräftig auf die Schultern niederzulassen läßt wie bei der Niederschreibung des großen Aufstandes. Um sich die Aufgabe, die Nähe in Irland wiederherzustellen, recht leicht zu gestalten, sind von Maxwell Strafzäune organisiert worden, wo alle zweifelhafte Elemente, darunter Funktionäre, Lehrer, Geistliche, auch Frauen, auf den rechten Weg gebracht werden sollen.

Bei Tipperary ist eines dieser Lager, die Bestimmung ist für gefesselte Iren gemacht, seit zwei Monaten mit 600 Menschen angefüllt. Durchschnittlich müssen die Sträflinge einen Aufenthalt von zwei Wochen durchmachen. Mit ihrer Führung und, letzten die Abfälle, dann dürfen sie auf gute Behandlung und schnelle Entlassung rechnen. Derlei letzte Fälle sind aber in entsetzlicher Minderzahl; die meisten lassen die Leiden der Gefangenen, wenn sie nicht für sich ergehen und machen sich mit dem Gedanken vertraut, daß sie bis zum Ende des Krieges den Qualereien Maxwell's ausgesetzt bleiben.

Das Regiment in diesen Lagern besitzt einen furchterlichen Mut. Den Gefangenen wird vorerst die schriftliche Verleumdung mit ihren Angehörigen geteilt; während sie aber ihrem Gefängnis nicht schriftlich ab, so müssen sie ihren Verwandten mitteilen, daß sie auf unbestimmte Zeit nichts von sich hören lassen können. Die schlimmste Zeit beginnt. Obwohl es den Gefangenen, die wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, bei strenger Strafe verboten ist, über die Einrichtung der Lager zu sprechen, machen doch grauliche Beschreibungen die Runde. Die Freiheitskämpfer wissen sich wegzuhaken, die politischen ihres Bezirks einführen. Man nennt die ihnen beim Verlassen der Lager übergebenen Kurzwortbücher das Schwarzbuch.

Das öffentliche Leben leidet unter der Schreckensherrschaft Maxwell's furchtbar. Mit Mühe läßt man die Trümmerruinen unberührt, damit sie den unruhigen Elementen

zum abschreckenden Beispiel dienen. Der Verkehr mit England und dem Festlande ist auf ein Mindestmaß eingeschränkt. Nur Leute englischer Abkunft erhalten Briefe, und nach Europa gelangen überhaupt nur irische Soldaten. Seit Colenants Einrichtung laufen wieder viele Hunderte auf in allen Ernterückgezeiten werden getauft, doch wenig getraut. Trotzdem bleibt in Regierungskreisen die Beforgnis latent. Doch immer beträgt die Streitkräfte Maxwell's zweieinhalb Divisionen, Kavallerie, mehrere Regimenter fahrende Artillerie und Meiterei. Über das ganze Land ist ein Batalliondienst verbreitet, die Aufsehbewachung wird streng gehandhabt, jegare Aufstände werden über Irland, um die Bevölkerung in Angsthaft zu versetzen. Die Zahl der Hinrichtungen, die in letzter Zeit stattgefunden, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis.

Verchiedene Kriegsnachrichten.

Dämpfung der Siegesübersticht.

Der Kriegsberichterstatter Gibbs schreibt aus dem englischen Hauptquartier, man dürfe in England nicht auf fortwährende Siege rechnen oder sich dem Glauben hingeben, daß die feindlichen Streitkräfte über Irland, um die Bevölkerung in Angsthaft zu versetzen, die Zahl der Hinrichtungen, die in letzter Zeit stattgefunden, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis.

Kanada's Reserven erschöpft?

Die „London Times“ meldet aus Montreal, daß infolge des zunehmenden Arbeitermangels in Kanada die kanadische Regierung vorläufiglich beschließen werde, außer den jetzt in der Ausbildung begriffenen Mannschaften in diesem Jahre weitere Kontingente nicht mehr nach Europa zu schicken. Wie verlautet, macht die Anwendung von amerikanischen Grenzverwehler für den kanadischen Export wegen der hohen Preise in den Vereinigten Staaten geahrt werden, nur langsame Fortschritte.

Der Ruf nach italienischer Hilfe.

Die Turiner „Stampa“ meldet aus Palermo, der Wiederstand verlangt neuerdings von Italien militärische Hilfe für Saloni, obwohl die Regierung die wiederholten dringenden Aufforderungen abgelehnt hat. Das letzte Ereignis sei noch einräumiglich gestellt als das frühere. Das englisch-französische Heer, ausschließlich der Serben, sei nur 2000 Mann und daher zu klein für ein energisches Unternehmen. Aufgrund seiner trotz dringender Bitten des serbischen Militärpräsidiums Beschäftigung nicht mehr Truppen stellen. Frankreich sei am Ende seiner Reserven. Die Französischen und russischen Staatsmänner erwiderten, daß sie keine Meinung teilen, aber anerkennen, daß es notwendig sei, um das Italien anbelangt, so sei es wahrscheinlich, daß bei der Vereinbarung des Krieges mit dem Dreibund eine beratende militärische Mitwirkung nicht vorgezogen wurde.

Die Balkanoffensive aufgeschoben.

Nach einer Sondermeldung des Heit Barriani' aus Saloniki sind die gegenwärtigen Operationen der Verbündeten an der griechisch-mazedonischen Front nicht als Beschäftigung zu erwarten. Man wird sich auf die beabsichtigten Mehrere wichtige Gründe halten Änderungen der Pläne Strassal's befürchten. Hierzu gehören die von Feinde an gewissen Frontstellen außerordentlich stark angelegten Befestigungen, die mehrfach in dreifachen Verteidigungslinien bestehen, ferner die feindlichen Truppenbewegungen, die die Mächde der französisch-

englischen Seeresleitung fördern. Die Operationen konnten deshalb nur nach langer Vorbereitung mit großer Vorsicht unternommen werden. Als General erfahren Barriani' während der Saloni, daß mehrere Kanäle in der Nähe von Anzali, am Schwarzen Meer, auf dem linken Maraburrier herrscht dagegen Ruhe. Die Bulgaren sind mit der Herrichtung von Schützengräben etwa 700 Meter vom Bahnhofs Demir Ssifer entfernt beschäftigt.

Aber fünf Millionen Mann russische Verluste.

Aus Mitteilungen eines Stabsoffiziers im russischen Kriegsministerium, der in der Abteilung für Erziehung und Rekrutierung sitzt, hat Russland bis zum 15. Juli dieses Jahres 9.700.000 Mann einschließlich aller Reservisten mobilisiert. Die Gesamtverluste an Toten, Verwundeten, Vermissten, Gefangenen und Desertieren betragen bis zum selben Tage 5.156.000. Genaue Zahlen konnten im Kriegsministerium allerdings nicht festgestellt werden, da die Berichte der einzelnen Armeekommandos sehr unvollständig sind.

Die Kriegslage in Tripolis.

Vertreibung der Italiener.

Die Säuberung Tripolis' von den Italienern hat in den letzten Wochen offenbar große Fortschritte gemacht. Nach der schweren Niederlage der italienischen Truppen bei Mirata konnten sich die Italiener den siegreichen Türken und eingeborenen Stämmen gegenüber nicht mehr in offenem Felde halten. Die italienischen Abteilungen haben damals ziemlich verheerliche schwere Überfälle ausgehen, in dem sie erzwungen, daß bei der Stadt Tripolis sich zurückzuziehen. Große Kavallerie-Abteilungen sind nach auf die Stadt Tripolis selbst sitzen, um noch zu einem Widerstand fähig zu sein. Außer in Tripolis konnten sie nur noch in den Mauern der Stadt Hom's Fuß fassen.

So ist der schöne Ort zerstört worden, daß sich in ganz Tripolis bis zur unheimlichen Größe für sein italienischer Soldat nicht so findet. Große Vermehrungen Italiens um den Preis dieses Landes in den türkisch-italienischen Kriege, die sowohl Blut und Geld gekostet haben, sind nun vollständig ergebnislos geblieben. Andere türkischen Bundesgenossen, die schon in Tripolis und im Irak gegenüber den Mächten des Biederbandes ihre Überlegenheit gezeigt haben, konnten nun auch in Nordafrika sich mit den Italienern messen und ihnen beweisen, daß die Kraft der Unmacht der Lage immer gegen italienische Truppen Sieger bleiben.

Unterstützt wurden die Türken in ihrem Befreiungsstrebungen sehr wesentlich durch die türkischen Stämme von Tripolis und an der unheimlichen Grenze, welche jetzt das gesamte Land zwischen Lybien und Libanon erobert hat. Trotz der großen Schwierigkeiten, die durch die Kriegslage in Libanon herrschen, sind noch in andere Teile Libyens haben unter Bundesgenossen größere moralische und militärische Erfolge erringt. Namentlich in dem für Ägypten wichtigsten Emirat von Darfur scheint die Lage für die Türken äußerst günstig zu sein. Der Emir von Darfur namens Ali Dinar wurde bekanntlich vor kurzer Zeit von den Engländern abgesetzt. Wir wissen nicht, weshalb darauf sich das diese Absetzung eine leere Phrase sei, die ohne jede Wirkung bei den Unterthanen des Emirs bleiben würde. Die Engländer haben nun, um die Absetzung wirksam zu machen, gegen den Emir Truppen entsandt. Der Erfolg war allerdings nicht so, wie sich die Engländer ihn gedacht hatten, denn die ägyptischen Truppen der Engländer gingen zu dem Emir über und schienen dadurch die Verbindungslinie zwischen dem Sudan und Ägypten ab.

So haben die Mächte des Biederbandes jetzt auch zwei sehr schwere Schläge in Afrika erlitten, die sowohl für Italien als auch für England von allergrößter Bedeutung sind. Der rote Halbmond jetzt auch in Afrika seinen Siegeszug fort. Der Erfolg unserer Bundes-

genossen ist noch von größerer moralischer als militärischer Bedeutung, da das Vordringen Italiens nach Afrika durch großen Abbruch erlitten hat. Der Krieg zwischen den uralten feindlichen Stämmen und Italienern war ja eigentlich nie ganz erloschen, ohne daß Italien die Wache gehabt hätte, sich das Land völlig zu unterwerfen.

Nach den jüngsten Vorgängen wird Italien aber in absehbarer Zeit an die Wiederergewinnung des Verlorenen nicht denken können. Auch die Engländer werden kaum, wie ihre Kritiker in Ägypten immer mehr schwindet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Ernennung des Bundesratsbevollmächtigten der freien und Anhaltstadt Hamburg, Senator Dr. Schamer, zum Reichsstaatsminister für Bergbau und Reichswaldwirtschaft durch den Reichstag wird jetzt amtlich bekannt. Mit der Selbstvertreibung Dr. Schamer's ist der vortragende Rat im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimer Regierungsrat Goldschmidt beurlaubt worden.

Unterstaatssekretär Zimmermann hatte eine Unterredung mit dem Korrespondenten des „New York Times“, in der er den Amerikaner ermächtigte, alle Nachrichten, daß irgendwo über Frieden verhandelt würde, zu demontieren. Herr Zimmermann sagte danach, der Verband über sich der Hoffnung hin, daß sich ihre Aussichten nach den gegenwärtigen Dossieren verbessern. Aber in Deutschland ist man überzeugt, daß die eigene Mauer im Westen nicht durchbrochen werden kann und daß neue Erfolge im Osten zu erwarten sind. Wir müssen abwarten, sagte Herr Zimmermann, bis die Mission des Biederbandes verfallen ist, und glücklicherweise sind wir bis dahin in jeder Beziehung vorbereitet. Die ausgedehnten Grate, die wir hatten, wird selbst die Engländer überzeugen, daß die Hungerkatastrophe keinen Erfolg hat.

Der konterbäre Reichslagsabgeordnete v. Heubrand und der Vizepräsident in Frankfurt a. M. vor einer großen Versammlung über die Kriegslage. Der Redner hob bezüglich der Friedensforderungen hervor, daß man nicht allein nach dem Osten schenken sollte, sondern auch nach dem Westen. Ein Osten hätte man, wenn es irgend möglich sei, die künftigen Stammesgenossen nicht verpassen, noch weniger als die Polen. In seinen Bemerkungen zur inneren Lage unterließ der Redner die Einigkeit des Deutschen, das feste Zusammenhalten in allen den Miserezeiten wirtschaftlicher, finanzieller und kultureller Natur, die nach dem Kriege zu lösen seien. Das politische Nachrichten über die Lage des Reiches der Bevölkerungslage haben; wie er sich überhaupt äußern ausprücht, die dem Aufbau des preussischen Staates entsprechende Eigenart des preussischen Wahlrechts aufzugeben.

England.

Die vom Parlament ernannte Dardanelleskommission, die das Unternehmen auf Gallipoli nachprüfen soll, hat ihre Arbeiten begonnen. Die ersten Zeilen werden wahrscheinlich die Minister sein, die als Mitglieder des Reichstages in die Kommissionen die Pläne für die Gallipoli-Expedition berieten, ehe sie dem Parlament vorgelegt wurden.

Schweden.

Sant Ana Dagligt Allehand' steht sich eine große Lederfabrik in Geste in die Notlage verlegt, ihren Betrieb demnächst einzustellen, weil England alles Rohmaterial beschlagnahmt hat. Die schwedische Regierung unterhandelt mit London, indessen besteht wenig Hoffnung auf Erfolg.

Balkanfront.

Nach dem Bericht der Rumänien die große Redenshaftigkeit, der nach vor kurzem die Lage in politischen Kreisen besprochen und die Möglichkeit einer entscheidenden Stellungnahme Munianens erörtert worden war, wieder einer ruhigeren Stimmung gewichen. Die Sorge um die Einbringung der Grate mag die Gedanken ein wenig von der Politik abgelenkt haben.

Jutta ließ ihren Arm los und trat zurück. Sie werden immer in Mavanan bleiben, liebe Frau Wohlgegnung. Aber wenn Sie einen Verdacht haben, so sprechen Sie ihn nur aus — mir zu Liebe. Es ist besser so. Denn wenn ich die Dokumente nicht habe, ist doch alles umsonst.

„So wichtig sind diefeilen, gnädige Komtesse?“
„Ich würde sie mit Gott annehmen, denn nur diese Dokumente können mich von furchtbaren Zweifeln befreien und mir Klarheit bringen. Aber sie sind verschwunden und werden wohl nicht wiedergefunden werden.“ So bliebt mir ewiger Zweifel, ewige Unruhe. Aber nur wollen wir gehen, es ist kalt hier und mich schmerzt.“

„Sie haben sich noch einmal fest in die Augen — mit einem Witz, der tausend Worte ersetzt. Dann verließen sie schnell den Raum. Jutta ging durch die Galerie in ihre Zimmer, — mit einem Geißel, als habe sie den Boden unter den Füßen verloren. Sie schloß sich ein.

Ihre mühsam vermochte sich Jutta setzen im Verdacht mit ihrem Mutter, so wie sie herrschen, daß diese nichts von ihren Ecken kämpfen merke. Manchmal dachte sie mit wehmütigen Spott, daß Madame Reporter jetzt sehr zufrieden mit ihr sein würde. Aber sie selbst war gar nicht mit sich zufrieden. Kaltlos schamte sie zwischen einander widerstrebenden Empfindungen hin und her. Zweierteitig es ihr als ein Verdacht, ein Verdacht zu zweifeln, und dann wieder fühlte sie mit peinlicher Arbeit, daß die Mutter nicht wahr zu

Hexengold.

101 Roman von E. Coustals-Mafler.

„Also ein wenig glauben Sie doch auch an das unheimliche Treiben Kaiserin Charles's?“ fragte Jutta mit einem blauen Lächeln.

„Gedanken Wohlgegnung wurde unruhig. Schon seit Wochen ging sie mit sich zu Rate, ob es nicht an der Zeit sei, ihrem Komteschen ihr Bedauern anzudeuten. Gern hätte sie gesagt, nur wenn sie gläubig würde, sollte sie nichts davon erfahren. Aber gläubig war ihre arme junge Herrin doch ganz sicher nicht. Ihre Zungen blühten trauerer denn je und die blasse Färbung wurde immer fademaler und lebender.

„Jetzt war eigentlich eine günstige Gelegenheit für eine Entgegnung zu bestehen. Sie trat zu Jutta heran, küßte sie und sagte, sich ein Herz fassend, bedeutungsvoll:

„Führen Sie glauben ich nicht daran, gnädige Komtesse, und im Grunde glaube ich jetzt noch weniger daran, obwohl ich selbst mit meinen Ängsten einen Spinnweben gehen habe.“

„Aber, Frau Wohlgegnung, rief Jutta unruhig, das ist doch wohl nur ein Scherz.“
„Wie sollte ich mit einem solchen Scherz ergehen! Gnädige Komtesse können mir schon glauben, ich sah wirklich einen Spinnweben, und eine gar schlimme Verdachtsmitz es damit haben. Ich möchte wohl gnädiger Komtesse gern davon einmal erzählen.“

„Sie machen mich neugierig, liebe Frau Wohlgegnung, Sie erzählen Sie. Aber, bitte, legen Sie die, Sie sind soviel älter als ich,

und ich kann es gar nicht sehen, wenn Sie vor mich stehen.“

Jutta erzählte sie sich auf die Anekdote eines Essens und rühte mechanisch an ihrer Saube. Dann erzählte sie klar und ausführlich ihr nachlässiges Abenteuer.

Jutta hörte erst lächelnd, dann immer ernster werdend, zu. Als Jettchen von dem geheimen Schriftschreiber berichtete, küßte sie überaus empör. Jettchen schloß dann ihren Vortrag, indem sie sagte:

„So gewiss hat das alles ausgefallen, daß ich Kalorien nicht nicht aus meinem Verstand herauswachte. Hätte ich damals gewußt, was ich später zufällig hörte, als Herr von Gerlachhauer das letztemal in Mavanan war, so hätte ich wohl den Mut gehabt, das Geheime beim Gerlachhauer zu haben. Dann wären wohl die wichtigen Dokumente, die gnädige Komtesse suchten, nicht so spurlos verschwunden gewesen.“

Jutta sah verdutzt in das erregte Gesicht der alten Frau.

„Und Sie haben das Gesicht nicht erkannt?“ fragte sie gepreßt.

„Gnädige Komtesse — das war gar kein Gesicht. In meiner Angst sah ich nur etwas Starres, Weißes. Nachher — lange nachher ist mir zum Bewußtsein gekommen, daß es wohl eine weiße Larve gewesen sein konnte.“

Jutta sprang auf und legte ihre Hand auf die Schulter der alten Frau.

„Sie haben doch mit niemand davon gesprochen?“ Die Leute sind ohnedies so furchtsam.

„Hier im Hause mit keinem Menschen, gnädige

